№ 58. Allgemeiner 1849.

Oberschlesischer Anzeiger.

Sonnabend den 21. Juli.

Siebenundvierzigster Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr. zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die dreigespaltene Zeile oder deren Raum nur mit 1/2 Sgr. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Die konstitutionelle Monarchie nach ihrem wahren Begriff.

(Schluß.)

4) Endlich aber die Hauptsache ist eine solche Bildung der Volksvertretung, daß sie die wahre Repräsentation des Landes ist, das ist nicht der Ausdruck des Willens der numerischen Majorität, sondern der Ausdruck der wirklichen mannigfachen Interessen, der tiefern Intelligenz, der edleren Gesinnung in der Nation. Denn dann wird erzielt, daß das wahrhafte Interesse und der wahrhaft vernünftige Wille des Königs in der Regel nicht entgegengesetzt sind dem Interesse und dem Willen der Volksvertretung, und wo sie diesen entgegentreten, die geziemende loyale Beurtheilung finden. Das letzte und höchste Ziel ist ja unleugbar nicht die Sicherung der Selbstständigkeit und das Gegengewicht der beiden Faktoren der Gewalt, sondern weit mehr ihr wirklicher Einklang. Darum, wenn wirklich die Urwahlen (d. i. das allgemeine Stimmrecht und zugleich die Vermengung aller Klassen zu Einer Wahlgenossenschaft) nicht mehr zu beseitigen sein sollten, so muß der Kammer, die aus ihnen hervorgeht, eine andere von ständischer Gliederung und von Bürgschaften der Erhaltung an die Seite gestellt werden. Geschieht das nicht, so ist die Anarchie nicht abzuhalten. Denn eben diejenigen, welche die Anarchie machen, machen auch Kraft der Urwahlen die Volsvertreter, die jede Maßregel gegen die Anarchie vereiteln. Für eine ächte Volksvertretung ist aber erforderlich, daß auch außerdem die Elemente der Stetigkeit erhalten werden. So z. B. wäre es ein würdiges Verhalten der Regierung, die Aufhebung der Einrichtungen, die nicht mehr zeitgemäß sind, zwar ohne Zögern zu bewilligen, aber doch nicht anders, als so, daß wieder zeitgemäße an deren Stelle träten, so z. B. die Aufhebung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit und Polizeigewalt zu bewilligen, aber nur unter der Bedingung, daß der große Gutsbesitzer eine angemessene Stellung im Gemeindeverband erhalte. Es wäre ein würdiges Verhalten, Sorge zu tragen, daß der Fortschritt der Zeit Umwandlung und Neubau nicht bloß Zerstörung sei.

Nur bei diesen Einrichtungen ist es noch möglich, daß Monarchie unter uns fortbestehe. Auch unter ihrer Voraussetzung wird das Königthum nicht mehr den Schwerpunkt der Verfassung bilden, aber es wird doch eine Selbstständigkeit und eine Bedeutung für die öffentliche Ordnung behaupten. Außer diesen Einrichtungen ist nun freilich noch manches Andere vonnöthen, so z. B. daß eine Gesinnung im Volke bestehe, die das Königthum nicht aus bloßer politischer Reflexion, sondern aus dem Bewußtsein sittlicher und rechtlicher Gebundenheit will, daß überhaupt in dem Gemeinwesen das Rechtsprinzip seine Geltung behaupte, daß das Verhältniß des Königs zu den verschiedenen Organen der Staatsregierung — der bewaffneten Macht, der Civilverwaltung, der Gemeinde — so geordnet sei, wie es ihm als Souverain zukömmt. Aber jene hervorgehobenen Grundzüge sind doch diejenigen, welche im Allgemeinen die Scheidewand bilden zwischen wirklicher Monarchie und einer bloßen Scheinmonarchie.

Namentlich ist das gewiß: wenn es zur grundsätzlichen Nothwendigkeit wird, daß der König sich mit einem volksthümlichen Ministerium umgebe, oder wenn die Abgeordneten-Kammer alljährlich nach Willkür die Steuern verweigern kann, so ist die Monarchie zu Ende, und ist mit ihr für Deutschland auch die gesellschaftliche Ordnung zu Ende. Möchten doch die-

jenigen, welche in ihrem Herzen noch die Treue gegen das Königthum bewahrt haben, sich nicht gefangen halten lassen durch jene auf falschen Begriffen, auf Mißverständniß geschichtlicher Erscheinungen und auf Nachbetung beruhende Theorie, daß jene beiden Stücke nothwendig zur konstitutionellen Monarchie gehörten. Möchten sie überhaupt erkennen, daß unmöglich etwas das Wesen der konstitutionellen Monarchie sein kann, was überhaupt alle Monarchie aufhebt. Jede dieser beiden Bestimmungen allein ist schon hinreichend, die Königliche Gewalt völlig ohnmächtig zu machen, und dann wäre es immer besser, die ehrliche Republik zu haben, bei der wenigstens nicht am Königthum ein Vorwand für die Steuerverweigerung der Kriminal-Justiz u. dgl. besteht, als solche ungeordnete, tumultuarische, auf Lüge gebaute und von Lüge bewegte Republik unter monarchischer Form. Wie mögen die Wohlmeindenden, indem sie auf jene beiden Stücke dringen, das Königthum untergraben, und damit sich selbst das einzige Bollwerk zerstören helfen, das sie gegen die alles verschlingende Bewegung zu retten vermag?

So beantworten wir denn nach allem diesen die Frage: „was ist ein konstitutioneller König?" Er ist nicht bloß die „vollziehende Gewalt", sondern der „Souverain", und hat nicht bloß das Recht der Souverainetät, während die Ausübung sich allein nach der Majorität des Parlaments bestimmt, sondern bestimmt selbst wesentlich auch die Ausübung. Er ist **eingeschränkter** König und nicht ein bloßer **Namen-König**. Allein er ist ein eingeschränkter König von eigenthümlicher Art, indem er nicht, wie in älteren eingeschränkten Monarchien, in einer Sphäre gebunden ist und in der andern Sphäre völlig arbiträr schaltet, sondern in allen Sphären Macht, Einfluß und Ueberwachung der Volksvertretung ihm gegenüber stehen. Er ist ein König, der auch in keinem Punkte sagen darf: „das ist mein Belieben", der aber auch in keinem Punkte dem Parlament und Volk hörig zu sein braucht, wenn es sagt: „das ist mein Belieben." Er ist ein König, der eine Macht haben soll auch gegen die Volksvertretung und die öffentliche Meinung, der namentlich eine Macht haben soll, der Minderzahl Schutz zu geben gegen die Mehrzahl, dessen Macht aber größer oder geringer sein soll, je nach seiner persönlichen Fähigkeit und je nach dem sittlichen Werth der Sache, die er durchsetzen will, und die nie den geordneten Grundbau des Staats und den geregelten Gang der Verwaltung zu durchbrechen vermag. Er ist also, nicht ein Mann, der nichts schaden und bloß nützen kann — ein solches Ding ist überhaupt nicht möglich. Er kann dem Lande schaden einerseits durch Verfolgung ungeeigneter Zwecke, anderseits durch Schwäche, wenn er sich von den Majoritäten, sei es der Leidenschaft oder der Mittelmäßigkeit, fortreißen läßt, statt sie zu zügeln, und er kann dem Lande nützen, wenn er Herrschergaben hat, durch Hervorrufung neuer Kräfte, durch Herausstellung der wahren Ziele, und auch ohne Herrschergaben, wenn er ein gewissenhafter Mann ist, durch Abwehren des Ungerechten oder Verkehrten. Da aber ist die Bedeutung seiner Person am größten, wo im Volke selbst die Bestrebungen chaotisch durcheinander wogen, und nur ein starkes Centrum Ordnung und Klarheit bewahren und den gesellschaftlichen Zustand retten kann. — „Das ist ein konstitutioneller König!"

(Dmpfbt.)

Eine Konferenz zwischen Ledru-Rollin und Metternich in London.

— Durchlaucht! ich habe die Ehre, meine Aufwartung zu machen.

— Freut mich, lieber Ledru-Rollin, freut mich. Mißlungen der beabsichtigte Putsch? haben gehört davon. Schade! Jammerschade!

— Ich bin höchst verwundert darüber, Durchlaucht, in Ihnen einen Gesinnungsgenossen zu finden.

— Hat sich nichts zu verwundern. Ich bin begeistert für die Idee des Sozialismus, so gut wie Sie. Die neuen sozialistischen Lehren beseelen mich ganz, und von deren Wahrheit bin ich innig überzeugt.

— Eigenthum ist Diebstahl.

— Niemand ist inniger davon überzeugt, als ich.

— Jedes Mitglied der Staatsgesellschaft bekommt von derselben ein gewisses Vermögen als Lehen, worauf es ein Recht besitzt.

— Innig überzeugt. Das **Lehenrecht** hätte auch nie aufgehört in Oesterreich, wenn ich dort am Ruder geblieben wäre.

— Mit diesem Vermögen kann jeder wirthschaften nach Belieben.

— Innig überzeugt. Nun, es wird Ihnen doch wohl bekannt sein, wie sehr ich mit dem Vermögen der Staatsgesellschaft in Oesterreich nach Belieben **gewirthschaftet** habe.

— Der Ueberfluß, welcher sich durch den glücklichen Betrieb eines Geschäftes mit Hilfe der in Lehen gegebenen Kapitalien erzeugt, fällt nach den Bestimmungen einer progressiven Erwerbsteuer wieder an den öffentlichen Schatz zurück.

— Innig überzeugt. Aber wie Sie wissen, läßt man ja

das Gesindel jetzt nichts mehr erwerben, und darum kann ich auch keine Erwerbsteuer zahlen.

— Die Bürger dagegen, welche durch einen unglücklichen Gang ihrer Geschäfte von Mitteln entblößt werden, kommen auf die Liste der Besoldeten oder Pensionärs des Staates.

— Innig überzeugt. Suchen Sie sich einmal die Listen der Pensionärs aus Oesterreich zu verschaffen, und sie werden sehen, wie sehr ich auch hierin mit ihrer Ansicht von dem Sozialismus übereinstimmte. Jeder Beamte, der in einer seiner Unternehmungen unglücklich war, bekam Pension.

— Wie konnten Sie denn so verkannt werden?

— Märznebel, Märznebel, der allein trägt die Schuld. Glauben Sie mir aber, es ist eine große Parthei, die sich schon wieder sehnt nach mir, und es wird noch Alles zur besseren Erkenntniß kommen.

— Dahin wollen wir es wenigstens zu bringen suchen. Werde mein Freund, Metternich, ich will Dich dann thatkräftig unterstützen. Schlag ein!

— Von Herzen gerne. Du bist mir ja sogar eine Nothwendigkeit. Ich habe ja bei meiner Abreise von Wien den politischen Untergang von Europa prophezeiht. (Punch.)

Notizen.

(Ein Narr comme il faut.) Unter allen lebenden Millionären Englands ist jetzt Lord Egerton zweifelsohne der originellste. Kenntlich ist er auf den ersten Blick. Eine ausgetrocknete Figur, einen Zuckerhut über die Augen hereingeklappt, wird er von 2 riesig-großen Lakaien fortgeschleppt. Sein ungeheurer Reichthum setzt ihn in den Stand, die tollsten Einfälle zu realisiren. Ein ihm geliehenes Buch sendet er in einer Equipage zurück. Nachläßig hingelehnt in Mylords Kutsche, begleitet von 4 Lakaien in reichen Livreen, fährt das Buch bei seinem Besitzer vor, der es mit Verwunderung in Empfang nimmt.— Jeden Morgen zieht seine Herrlichkeit ein paar neue Stiefeln an und Abends stellt er sie mit dem Datum versehen zu ihren Vorgängern, die für ihn eine Art Tag- und Jahrbuch bilden. Was noch schlimmer ist: seinen Hunden läßt er ebenfalls Stiefel anmessen, für die er grade so viel bezahlt, als für seine eigenen.— Selten hat ein Mensch das Glück zu Mylords Tafel gezogen zu werden, und doch ist sie nie unter 13 Couverts. Die Gäste, die sich's vortrefflich schmecken lassen, sind die 12 Leibhunde seiner Lordschaft. Jeder dieser Herren Hunde sitzt in einem Armstuhle, die Serviette unter dem Kinne, einen galonnirten Diener hinter sich, mit dem würdevollsten Anstande. Verletzt einer dieser vierfüßigen Tafelgäste die gute Sitte, dann wird er auf der Stelle bestraft, aber nicht körperlich, sondern moralisch. Man greift den Hund bei der Ehre an: er muß wie ein Diener im Vorzimmer diniren, bis ihm die Zeichen aufrichtiger Reue wieder zu seinem alten Ehrenplatze an der Seite seines Herrn und Gebieters verhelfen. Besagte 12 Leibhunde heißen wie die 12 Monate des Jahres (Januar, Februar, März u. s. w.) und tragen goldene Halsbänder, auf welchen ihr werther Name eingegraben ist.

(Wohlgemeinte Vorsicht.) Schriftsteller. „Herr Kriminal-Gerichts-Actuar, Sie packen ja da auch eine Menge unbeschriebenes Papier und einen ganzen Bund neue Federn mit ein!"

Actuar. „Ja wer weiß, wie viel Schädliches und Staatsgefährliches Sie noch mit den Federn auf das Papier schreiben könnten; und da nehm' ich's gleich jetzt mit."

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde:

Todesfälle:

Am 3. April Julius, Sohn des Schuhmacher Kupka, an der Bräune, 2 M.

Am 11. Anton Alphons Wilczewski, Wirthschaftsbeamte aus Westpreußen, an Lungenschwindsucht, 39 J.

Am 13. verw. Franciska Walter, an Lungenleiden, 67 J.

Am 16. Anna, T. des Schuhmacher Kielischowski, an Würmern, 2½ J.

Am 18. Franciska verehl. Weißgerber Schmeer, an Nervenfieber, 37 J.

Am 18. Emanuel, Sohn des Kupferschmidgesellen Balder, an Krämpfen, 8 T.

Am 27. Eva Kubik, Waise aus Nendza, am Blutschlag, 13 J.

Am 3. Mai Gymnasiast Richard Kunze, an Gehirnentzündung, 11 J.

Am 8. ein todtgebornes Kind des Holzwächter Bozek.

Am 9. ein todtgebornes Kind des Barbier Pfahl.

Am 13. Franz, unehl. S. der Strumpfwirker Veronika Gomolke geb. Mrasek.

Am 27. Schmidt Martin Scholtis, an Wassersucht, 56 J.

Am 28. Gutsbes. Emanuel v. Schweinichen, an Alterschwäche, 85 J.

Markt-Preis der Stadt Ratibor

vom 19. Juli 1849.

Weizen: der Preuß. Schffl. 1 rtlr. 20. sgr. - pf. bis 1 rtlr. 27 sgr. 6 pf.
Roggen: der Preuß. Schffl. 1 rtlr. 2 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 7 sgr. 6 pf.
Gerste: der Preuß. Schffl. - rtlr. 26 sgr. - pf. bis 1 rtlr. - sgr. - pf.
Erbsen: der Preuß. Schffl. 1 rtlr. 5 sgr. - pf. bis 1 rtlr. 12 sgr. 6 pf.
Hafer: der Preuß. Schffl. - rtlr. 23 sgr. 6 pf. bis - rtlr. 25 sgr. 6 pf.
Stroh: das Schock 3 rtlr. - sgr. - pf. bis 3 rtlr. 15 sgr. - pf.
Heu: der Centner - rtlr. 12 sgr. - pf. bis - rtlr. 15 sgr. - pf.
Butter: das Quart 10 bis 12 sgr.
Eier: 6 bis 7 für 1 sgr.

Verlag und Redaction:
August Kessler.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Eine Wohnung, bestehend aus Vorder- und Hinterstube nebst Küche, Keller- und Bodenraum, ist in meinem am Bahnhof gelegenen Hause mit oder ohne Meubel **zu vermiethen.**

Schmidt.

In dem Hause sub № 3 vor dem neuen Thore ist **der Oberstock zu vermiethen** und 1. October c. zu beziehen.

Hausverkaufts = Anzeige.

Das auf der LangenStraße sub № 41 gelegene Haus wird aus freier Hand binnen 14 Tagen **zu verkaufen** gesucht.

Ratibor im Juli 1849.

Nervenleidende

werden hiermit ganz besonders aufmerksam gemacht auf die so eben erschienene **fünfte** Auflage des allseitig gewürdigten Dr. Cernow'schen Schriftchens:

Dr. Hilton's Nevenpillen. geh. Preis 10 Ngr.

zu beziehen durch **A. Kesslers Buchandlung** in **Ratibor.**

In der Buchhandlung von **A. Keßler** in **Ratibor** ist zu haben:

„Verordnung über die Ausführung der Wahl der Abgeordneten zur zweiten Preußischen Kammer, so wie über die Einberufung beider Kammern vom 30. Mai 1849.“ Preis 1/2 Sgr.

Bier-Brauerei- und Brandwein-Brennerei-Verpachtung.

Die hiesige herrschaftliche Bier-Brauerei und Brandwein-Brennerei mit den dazu gehörigen vier zwangspflichtigen Krügen wird mit dem 1. October dieses Jahres pachtlos und soll wieder auf drei hintereinander folgende Jahre anderweitig verpachtet werden.

Cautionsfähige Pachtlustige können demnach der nähern Bedingungen wegen sich an das unterzeichnete Wirthschafts-Amt wenden.

Grabowka den 13. Juli 1849.

Das Wirthschafts-Amt.

Prämie von Oelgemälden und Kunstwerken!

Auf das in meinem Verlage jetzt vollendete wichtige Geschichtswerk:

Dr. W. Zimmermann, Geschichte des großen Bauernkrieges

nach Urkunden bearbeitet. 3 Bände größtes Octavformat, 82 Bogen oder 1300 Seiten stark, mit einem Pracht-Titel in Gold und Farben, Ladenpreis 4 Rthl. eröffne ich ein neues Abonnement, und biete den Herren Subscribenten darauf von heute bis zum 31. Juli folgende außerordentliche Vortheile:

1) Der Preis ist auf 3 Rthl. moderirt, zahlbar bei Empfang des Werkes.
2) Jeder Subscribent erhält einen Prämienschein.
3) Die Gewinne bestehen aus a) aus 24 Original-Oelgemälden in goldenen Rahmen, b) aus 500 Pariser Bildern in pompejanischem Farbendruck, darstellend: Sakontala, Raphaels drei Grazien, die medizeische Venus, Amor und Psyche, Leda von Lenardo da Vinci, Venus von Titian und ähnliche Meisterwerke. Jedes Blatt ist 2 1/2 Schuh hoch und 1 1/2 Schuh breit, und kostet einzeln 2 Rthl. preuß. Cour.
4) Jeder Prämienschein gewinnt entweder ein Gemälde oder ein Farbenbild. Die Verloosung geschieht öffentlich Anfangs August.
5) Bestellungen mit Beifügung des Betrages nehmen alle Buchhandlungen an, in **Ratibor** die Buchhandlung von **A. Keßler.** Das Weitere ist auf den Prämienscheinen bemerkt.

Heinrich Köhler in Stuttgart.

Literarische Neuigkeiten,

zu beziehen durch

August Keßler's Buchhandlung (vormals Hirt) in Ratibor.

Illustrirte Bomben und **Granaten** oder das non plus ultra aller Anekdotenbücher. Neue Folge: Erste u. zweite Dosis. Zweite Auflage. 10 Sgr.

Born, D., die modernen Gewerbeordner. Ein Beitrag zur Kenntniß der gewerblichen Zustände deutscher Staaten. Mit Benutzung des Berichts des volkwirthschaftlichen Ausschusses. 5 Sgr.

Buer paß up! Eine Stimme zur Warnung für den lieben Bauersmann von einem Bauernsohne, der früher Landpastor war und nun in der Stadt wohnt. 2 1/2 Sgr.

Bülow, E., eine allerneueste Melusine. Novelle. 1 Rthl.

Dehnike, R., Handwörterbuch der Politik, oder Erklärung und Erläuterung aller in Zeitungen, National-Versammlungen, Vereinen, Clubbs 2c. vorkommenden politischen Ausdrücke u. Begriffe. Hft. 1—2. 10 Sgr.

Denkschrift zu dem von den Königlichen Regierungen von Preußen, Sachsen und Hannover vorgelegten Entwurf der Verfassung des deutschen Reichs. 3 Sgr.

Entwurf der Verfassung des deutschen Reichs. 3 Sgr.

Enthüllungen aus Oesterreichs jüngster Vergangenheit. Von einem Mitgliede der Linken des aufgelösten österreichischen Reichstages. 1 Rthl. 15 Sgr.

Fischer, F., Geschichte der preußischen Kammer. 1. und 2. Hft. 12 1/2 Sgr.

Martini Dr. L., die Heilkräfte der Gemüse, so wie der einheimischen Obstfrüchte, Gewürzkräuter und Getreidearten, oder: die Kunst, durch geschickte innere und äußere Anwendung der Nahrungsmittel aus dem Pflanzenreiche, so wie der aus ihnen gewonnenen Producte, ohne weitere Arzneien fast alle Krankheiten zu heilen, und im gesunden Zustande vor allen Krankheiten sich zu bewahren. 15 Sgr.

Nachweisung der Entfernungen zwischen den Stations-Orten auf den Eisenbahnen Deutschlands und auf den Dampfboot-Coursen im Preuß. Staate u. einiger Nachbar-Staaten. 7 1/2 Sgr.

Die beiden deutschen Reichsverfassungen. Nebst der Denkschrift mit Belehrungen und Erläuterungen. 6 Sgr.

Ruge, A., die Gründung der Demokratie in Deutschland oder der Volksstaat und der sozial-demokratische Freistaat. 12 1/2 Sgr.

Teleki, Graf L., die russische Intervention nebst diplomatischen Aktenstücken. Original-Ausgabe für Deutschland. 7 1/2 Sgr.

Berliner Turnlieder-Buch. 7 1/2 Sgr.

Der Wahrheit noch eine Gasse, dem Frieden eine Bahn. Mai 1849. 7 1/2 Sgr.

Wirth's, J. G. A., letztes Wort an die deutsche Nation. Mit Randglossen von M. Wirth. 3 Sgr.